

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uvuli und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salam

12. Juli 1911.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Dar-es-Salam vierteljährlich 4 Ruble, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Ruble. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 ab. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptredaktion in Dar-es-Salam (D. O. Z.) als von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/100 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen. Abonnementspreis jährlich 4 Mk. 50 Heller — 6 Mt. — „Der Ostafrikanische Pflanzler.“ Wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrikultur und koloniale Volkswirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Mk. 50 Heller — 10 Mt. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die gewöhnliche Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserationsaufträge tritt eine entsprechende Vereinbarung ein.

Die Annahme von Inserations- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salam als bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 99/100. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 84. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salam: Zeitung Dar-es-Salam. Telegramm-Adresse für Berlin: Schödenstr. Berlin Alexanderstr. 99/100.

Jahr-
gang XIII.

No. 55.

Reuter-Telegramm.

Reuter meldet unterm 3. Juli aus Madrid, daß 500 Mann deutsche Truppen in Agadir in Südmarokko gelandet sind. Deutschlands Vorgehen habe allgemeine Uebererschung hervorgerufen.

Die tschechische Zeitung weist auf die großen landwirtschaftlichen und bergbaulichen Interessen hin, die Deutschland im Hinterland von Agadir zu vertreten hat, der Handel Deutschlands nach Südmarokko wachse von Tag zu Tag. Der deutsche Botschafter in Paris sprach bei dem französischen Minister des Auswärtigen, Desjardes, vor und machte ihm Mitteilung von der Entsendung eines Kriegsschiffs. Er fügte hinzu, das Schiff werde Agadir wieder verlassen, sobald Ruhe und Ordnung wiederhergestellt seien und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Vorgehen Deutschlands die französisch-deutschen Beziehungen in keiner Weise ungünstig beeinflussen werde.

Herr Desjardes, verheimlichte in seiner Antwort nicht, daß er fürchte, die öffentliche Meinung Frankreichs werde dadurch empfindlich berührt werden, und bedauerte, daß die freundliche Uebereinstimmung unter den Mächten einen Riß bekommen habe. Desjardes empfing gleich darauf Cambon und den französischen Botschafter in Berlin, der von dem unerwarteten Schritte Deutschlands vollkommen überrascht war. Desjardes konferierte sodann mit Präsident Fallieres und dem spanischen Gesandten.

(Nachdruck nur mit voller
Quellenangabe gestattet.)

Die Eingeborenen- und Arbeiterfrage in den Kolonien.

I

× Jede kolonisierende Nation hat mit der Eingeborenen- und der damit eng zusammenhängenden Arbeiterfrage zu schaffen gehabt. Schon dem Entdecker Amerikas trat sie auf der Stelle mit voller Schärfe entgegen. Er und seine Auftragsgeber hatten ein von Gold und Edelsteinen erfülltes Land erstrebt. Er fand ein Gebiet, welches ohne ernsthafte Arbeit weder wertvolle Mineralien noch die geschätzten Erzeugnisse der Pflanzenwelt, ja nicht einmal die nötigen Lebensmittel lieferte. Wollte er sich in Gunst behaupten und Ladungen für seine Schiffe bekommen, so mußte er sofort an systematische Ausbeutung der entdeckten Länder gehen, und er tat es. Die mehrlosen friedlichen Eingeborenen wurden mit dem Grund und Boden an die mitgebrachten Spanier verteilt und mit äußerster Strenge angehalten, Gold zu waschen und den Boden zu bestellen. Wer den an ihn gestellten Anforderungen nicht nachkam, wurde verstümmelt oder getötet. In Spanien regte sich zwar bald unter dem Einfluß der Gerechtigkeit das Gewissen gegen dieses System. Aber Gold wollte man und brauchte man, und so blieb es, wenn auch allmählich gemildert, in Kraft und wurde überall durchgeführt. Als die Indianer des unglücklichen Haiti und anderer Inseln darüber zu grunde gingen, ersetzte man sie durch Neger, die schon seit Jahrhunderten in den Mittelmeerländern als Sklaven verwendet worden waren.

Aber trotzdem man die Neger nicht anders als Vieh einführte, transportierte und verhandelte, stellte sich ihr Preis hoch, und es zeigte sich bald, daß ihre Verwendung nur in Tropenländern lohnte, wo man damals wertvollste Waren, wie Zucker, Kaffee, Tabak, erzeugen konnte.

Ihre Verwendung lohnte viel weniger in Bergwerken und am wenigsten bei Ackerbau, Viehzucht und Gewerbetrieb in Ländern gemäßigter Zone. Hier war es weit billiger, Weiße zu beschäftigen oder die Eingeborenen

heranzubilden. So kam es, daß im Süden Südamerikas die Negerklaverei nicht recht Wurzel faßte, und daß hier allmählich eine weiße oder mischblütige Bevölkerung sich ansiedelte, und die Eingeborenen entweder zivilisiert, oder, wo das nicht gelang, ins Innere verdrängt wurden.

Als das 19. Jahrhundert erst den Negerhandel und dann die Sklaverei überhaupt unterdrückte, kam der spanische und portugiesische Tropenbesitz in eine schwierige Lage. Die Zufuhr neuer Arbeiter hörte auf, und die befreite schwarze und mischblütige Bevölkerung hatte keine Lust mehr, zur Bereicherung großer Unternehmer zu arbeiten. Für Anlage eigener Pflanzungen fehlte ihr teils der Fleiß, teils das Kapital. Es rächte sich nun die lange Vernachlässigung der Erziehung der Leute. Aufstände und Kriege ohne Ende ruinierten den einst so wertvollen Besitz. Umsonst versuchte Portugal nach dem Abfall Brasiliens, die alten Methoden nun zur Entwicklung seiner afrikanischen Kolonien anzuwenden. Sie versagten vollkommen, das Land blieb größtenteils in traurigstem Zustande und wurde die Beute unternehmenderer und fortgeschrittener Nationen. In dem Portugal verbliebenen Reste wird jetzt an der Erziehung und Fortbildung der Eingeborenen gearbeitet, aber wohl schon viel zu spät.

Ähnliche Erfahrungen hat England gemacht. In den ersten Kolonien, die ihm zufielen, den Siebtländern auf dem Festlande Nordamerikas, hatte man anfangs mit Schwierigkeiten wegen Arbeiterbeschaffung nicht zu kämpfen. Die Einwanderer brachten meist ihre Familien mit, und das Klima des Landes erlaubte ihnen wie in der Heimat das von den Eingeborenen abgetretene oder herrentlose Land selbst zu bestellen. Als die eigene Kraft nicht ausreichte, ließ man sich Arbeiter aus England kommen, welche die Ueberfahrtskosten abdecken mußten. Nur in den südlichen Kolonien, wo der Tabak und später die Baumwolle gediehen, entschloß man sich, mit der Zeit, Negerklaverei zu verwenden, da Weiße dort nicht dauernd arbeiten konnten und die Indianer die Jagd im weiten Innern der Arbeit in den Pflanzungen vorzogen. Ernsthafte Mühe, sie zu zivilisieren und zur Arbeit zu erziehen, hat man sich allerdings nie gegeben. Da sie nicht freiwillig Anstalten trafen, sich den veränderten Umständen anzupassen, behandelte man sie nur als Ausbeutungsobjekte und drängte sie mit der Zeit immer weiter ins Innere oder vernichtete sie. Dasselbe geschah auf den von England mit der Zeit besetzten westindischen Inseln. Nach dem von Spanien gegebenen Muster begründete man hier die verschiedenen Pflanzungen ausschließlich auf Arbeit von Negerklaverei. Nicht anders als sie wurden die weißen Verbrecher oder politischen Verbannten behandelt, welche allmählich von England, um das Geld für Gefängnisse zu sparen, als Zwangsarbeiter regelmäßig nach Amerika geschafft wurden. Als später England verschiedene Gebiete in Afrika erwarb, wo die Eingeborenen weder freiwillig Blatz machten, noch ausstarben und Landarbeit durch Weiße unmöglich war, machte man erst gar keine Versuche, hier den Boden zu bewirtschaften, sondern begnügte sich damit, diesen Besitz zur Gewinnung von Negerklaverei für Amerika oder als Erfrischungstationen auf den langen Seefahrten zu verwenden. In Indien spielte die Arbeiterfrage gleichfalls keine Rolle, da die dort mit Monopolrechten ausgestattete Kompanie weiße Ansiedlungen und Pflanzungen immer verhindert und sich auf den Handel mit den Eingeborenen beschränkt hatte.

Das wurde mit einem Schlage anders, als die Neu-Englandkolonien, der Bevormundung des Mutterlandes müde, sich gewaltsam von ihm losrissen, und England nicht allein sich gezwungen sah, neue Plätze zur Unterbringung seiner Verbrecher zu suchen, sondern auch vom Wunsche beiseit wurde, die Amerikaner wieder unter seine Herrschaft zu bringen, oder, wenn das unmöglich, Ersatz zu finden. Das erste Ziel wurde durch Besetzung Australiens erreicht. Den andern Zwecken diente die unter ganz anderen Gesichtspunkten eingeleitete Bewegung zur Unterdrückung von Negerhandel und -sklaverei. Die englische Staatskunst hoffte damit nicht allein den abgefallenen Amerikanern, sondern auch den anderen Kolonialmächten das Leben sauer zu machen und sie

an der Fortsetzung ihrer bisherigen Politik zu hindern. Die Möglichkeit schien nicht ausgeschlossen, daß die der Arbeiterzufuhr beraubten Amerikaner sich dem weltberherrschenden Mutterlande wieder näherten, und daß Portugal, Spanien und Frankreich sich bereitfinden ließen, ihren ohne Arbeiter wertlosen Tropenbesitz England zu überlassen. England selbst behielt die Möglichkeit, ihn weiter zu bewirtschaften, da es immer in der Lage war, Arbeiter aus dem überfüllten Indien zu beziehen.

Die Rechnung ist nicht vollständig geglückt. Der Sklavenhandel ließ sich Jahrzehnte hindurch trotz aller Verträge und Gewaltmaßnahmen nicht völlig unterdrücken, und der völligen Aufhebung der Sklaverei leisteten die verschiedenen interessierten Staaten noch länger e. folgerichtigen Widerstand. Die Nordamerikaner behielten so immer genug Arbeiter; die abfallenden spanischen Kolonien widerstanden auch Englands Forderungen und Spanien wie Frankreich hielten am Reste ihres Besitzes. Um sie überhaupt zur völligen Unterdrückung der Negerklaverei zu bewegen, mußte England ihnen schließlich Bezug von Arbeitern aus seinem indischen Besitz gestatten, wie er bereits in den englisch westindischen Kolonien die Regel geworden war. (Schluß folgt.)

Die deutsch-ostafrikanische Zentralbahn im Jahre 1910.

× Soeben ist der 7. Geschäftsbericht der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1910 erschienen, dem wir entnehmen, daß sich der Betrieb auf der Zentralbahn normal weiter entwickelt hat. Zu der Stammstrecke Dar-es-Salam-Morogoro (209 km) kam am 1. Januar 1910 die Strecke Morogoro-Kilossa (81 km) und am 1. November 1910 die Strecke Kilossa-Dodoma (173 km), sodaß also weitere 254 km in Betrieb genommen wurden. Die mit der Verlängerung der Bahn zusammenhängende Vermehrung der Betriebsmittel machte die Errichtung einer Montagehalle und eines Zentralmagazins in Dar-es-Salam notwendig. Auch wurde für eine spätere Erweiterung der Bahnhof- und Hafenanlagen noch eine Fläche von 32000 qm hinzuerworben. Am Dar-es-Salamer Hafen wurde ein dritter elektrisch betriebener Transporter aufgestellt, sowie eine neue Personenlandungsbrücke gebaut. Die Zollniederlagen wurden durch eine Umzäunung abgeschlossen.

Ueber die Erweiterung der elektrischen Zentrale haben wir bereits in einem besonderen Artikel berichtet. Die vergrößerte Anlage ist seit dem 1. Januar 1911 im vollen Betrieb und entspricht allen Ansprüchen. Das Ertragsnetz hat jetzt eine Länge von ca. 7 km und soll demnächst auf 9 km ausgedehnt werden.

Die Versuchspflanzungen der Gesellschaft wurden mit einem kleinen Nutzen gegen den Buchpreis verkauft. Die Gesellschaft konnte hierbei von dem Londoner Boom in Kautschuk profitieren. Von ihrem Landbesitz hat sie in 1910 im ganzen 2516 ha verkauft. Für die weitere Verwertung der ihr zustehenden Ländereien ist eine besondere Landgesellschaft geplant, in welche sie und die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft ihren Landbesitz einbringen wollen.

Das Hotel Kaiserhof in Dar-es-Salam war im Berichtsjahr wieder besser als im Vorjahre besucht. Trotz erhöhter Einnahmen hat jedoch das Ertragnis unter dem Erweiterungsbau, der mehrere Monate in Anspruch gelitten, sodaß die Ausgaben einschließlich der Abschreibungen auf Inventar, Waren und Außenstände die Einnahmen um ca. 10000 M. überstiegen haben. Nach den Ergebnissen der ersten drei Monate 1911 glaubt die Gesellschaft für dieses Jahr ein besseres Resultat erwarten zu dürfen. Ein Bild der Steigerung der Wirtschaftseinnahmen zeigen die folgenden Zahlen: 1907 M 45000, 1908 M 50000, 1909 M 120000, 1910 180000.

Der Gesundheitszustand der europäischen Angestellten war im allgemeinen zufriedenstellend. Am 31. Dezember 1910 standen in den Diensten der Gesellschaft 122 Europäer und 2707 Farbige.

Der Betriebsmittelpark umfaßte 383 Fahrzeuge, darunter 44 Loks.

Im regelmäßigen Betriebe verkehrte je ein gemischter Zug in der Richtung Daresalam-Kilossa jeden Montag, Mittwoch und Freitag und in der Richtung Kilossa-Daresalam jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Seit der Betriebsöffnung der Strecke bis Dahoma fährt man in beiden Richtungen nach Uebernachtung in Kilossa an den folgenden Tagen weiter. Zur Beförderung der Baugüter wurden durchschnittlich 2 Materialzüge in jeder Richtung täglich gefahren. Außerdem verkehrten im Betriebsjahre 722 Arbeitszüge zum Verfahren von rd. 37000 cbm Schotter und 22000 cbm Brennholz für eigene Bedarf.

Die Betriebseinnahmen weisen gegen das Jahr 1909 in allen Zweigen eine Zunahme auf. Am stärksten war der Personenverkehr in den Monaten November und Dezember. Insgesamt wurden im Jahre 1910 befördert 5586 Weiße gegen 4097 im Vorjahre und 50494 Farbige gegen 46068 im Vorjahre. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betragen Rp. 148,244. und 25 Heller gegen Rp. 98181. und 45 Heller im Vorjahre.

Auch der Güterverkehr hat sich wesentlich gehoben. Es wurden im Jahre 1910 befördert 4004 (3186) Tonnen Stückgut, 5826 (3558) Tonnen Wagenladungsgut und 16161 (9318) Tonnen Baugut. Die (eingeklammerten) Zahlen bedeuten die entsprechenden Mengen des Jahres 1909.

Den Hauptanteil am Güterverkehr hatten Lebensmittel und Getränke, sowie Holz- und Eisenwaren und Baumaterialien. Die Einfuhr von Lebensmitteln für die Eingeborenen weist eine Zunahme auf, eine wirtschaftlich wenig erfreuliche Tatsache. Allein an Reis wurden 1402 Tonnen eingeführt gegen 1382 Tonnen im Vorjahre. Die Einfuhr von Baumwollwaren für die Farbigen stieg von 674 Tonnen im Jahre 1909 auf 878 Tonnen. Die Bautätigkeit der Pflanzler hat auch im Berichtsjahre weiter zugenommen. Die hauptsächlichsten Ausfuhrgegenstände waren folgende: Kautschuk 76 (7) Tonnen, Delfrüchte 45 (—) Tonnen, Glimmer 126 (97) Tonnen, Rinder-, Ziegen- und Wildhäute 143 (2) Tonnen, Wachs 58 (—) Tonnen, Baumwolle 183 (200) Tonnen, Brennholz 199 (205) Tonnen, Kork- und Ebelholz 127 (170) Tonnen. — Die Mehrbeförderung von rund 2000 Stück Großvieh und 1600 Stück Kleinvieh ist damit zu erklären, daß jetzt durch die Bahn die vieldreie Uogolandstraße aufgeschlossen wird.

Die Arbeiten an der Neubautrecke haben die besten Fortschritte gemacht. Die Vorarbeiten sind zu Ende. Das Gleis lag Ende 1910 bis km 450 und ist inzwischen bis km 680 weitergeführt worden. Die Erdarbeiten nähern sich ihrem Ende und sind in der Bauabteilung 5, der letzten vor Tabora, angelangt. Die Firma Phil. Holzmann & Co. hofft, Tabora Mitte 1912 zu erreichen, so daß die ganze Strecke 1913 von der Eisenbahngesellschaft übernommen werden könnte.

Die Gesellschaft rechnet damit, ohne Verzug nach Ujiji weiterbauen zu können. Die Mittel für die Vorarbeiten sind bewilligt worden, und die Vorarbeiten selbst sind bereits beendet. Es wäre von großem Vorteil für die Kolonie, wenn auch der sofortige Weiterbau bewilligt würde, von dessen Notwendigkeit und Nützlichkeit alle Kenner der Verhältnisse, selbst frühere Gegner der Zentralbahn, einmütig überzeugt sind. Der Bau würde bei sofortigem Beginn billiger werden und die Bahn durch eine Strecke von etwa 375 km tatsächlich um über 1000 verlängern, da der etwa 650 km lange Tanganyikasee mit beiden Ufern, und zwar mit gut bevölkerten und wirtschaftlich aussichtsreichen Gebieten abgeschlossen würde. Die neue Strecke würde der alten einen Verkehr zuführen, die ihre Einnahmen so steigern würde.

(Nachdruck verboten.)

Die Theaterprinzessin.

281. Roman von Fr. Lehne.

Scheu und vollen heißen Mitleids blickten sie auf ihn, den sie alle so gern hatten, wegen seines leutseligen freigiebigen Wesens.

Was für ein traurig Leben jetzt auf Gatersburg! Man wagte kaum, kräftig aufzutreten und laut zu reden! —

Die Leute hatten den Saal verlassen und Dietrich war mit seiner Mutter allein.

Er trat auf sie zu und führte ihre Hand an seine Lippen.

„Ich danke Dir, Mutter, für Deine Güte.“

Sie hatte ihm mit so vieler Liebe und Aufmerksamkeit den Gabentisch zurecht gemacht. Doch mit heimlicher Betrübniß sah sie, wie gleichgültig er alles betrachtete, worüber er früher sicher große Freude empfunden hätte! Sie konnte seine Vorliebe für alte Waffen, kaum, daß er heute die prächtige alte Damascener Klinge, die sie mit vieler Mühe für ihn aufgetrieben, eines Blickes würdigte!

Seine Gedanken weilten ganz wo anders; sie beobachtete ihn, wie er in den Lichtbaum starrte, die Lippen fest zusammengepreßt, bis er sich ihr hastig zuwandte.

„Ich kann den Baum nicht sehen! Verlaube mich, Mutter, und verzeihe mir, meine Nerven wollen heute nicht mehr!“

Ehe sie darauf erwidern konnte, hatte er den Raum schon verlassen. Mit einem wehen Blick sah sie ihm da nach, um sich dann langsam in ihre Gemächer zu begeben.

daß das neu aufzuwendende Kapital voraussichtlich in kurzer Zeit verzinst werden könnte. Zur Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung ist zu bemerken, daß sich der Ueberschuß des Jahres 1910 auf M. 165300,67 beläuft. Dieser Ueberschuß ist wie folgt zu verteilen: Die Hälfte des M. 22972,78 betragenden Reingewinns aus Land- und Pflanzgüterverkäufen sind in den Bilanzreservefonds zu legen M. 1146,39 der Rest von M. 153814,28 ist zur Verzinsung des Reichsdarlehens für die Strecke Morogo-Kilossa zu verwenden.

Das Bahnanlage-Konto hat sich nach Abrechnung der 1. Teilstrecke Morogoro-Kilossa um M. 7,904,896,81 vermehrt. Die Summe der noch nicht verrechneten Bauausgaben für die Strecke Kilossa-Tabora beträgt M. 28,554,374,85

Friedliche Besitzergreifung des Kilimandjaro durch England.

Erwiderung.

Der Verfasser des Artikels „Friedliche Besitzergreifung des Kilimandjaro durch England“ überschätzt m. E. die Wirkungen der Einwanderung fremden Kapitals ganz erheblich, wenn man ihm auch zugeben wird, daß seine Auslassungen von einer nationalen Begeisterung getragen sind.

Ich kenne weder die Hansaten, noch Herrn Kranz, habe daher auch keine Veranlassung, für die Genannten eine Lanze zu brechen, sondern will nur in prinzipiellen Fragen zu den Ausführungen des Herrn Dr. Förster Stellung nehmen.

In erster Linie muß ich da feststellen, daß für eine junge, noch in den Anfängen der Entwicklung stehende Kolonie an sich der Zufluß von Kapital — einerlei, woher es kommt, — das erste Erfordernis ist. Wenn ich auch ohne weiteres einräume, daß es mehr zu begrüßen wäre, wenn lediglich deutsche Finanzkreise den reichlichen Nutzen aus allen kolonialen Unternehmungen zögen, anstatt daß die herausfließenden Dividenden zum Teil in England verzehrt werden, so ist es doch nun mal eine feststehende und so leicht nicht zu ändern e Tatsache, daß in England vorerst noch leichter Kapital für koloniale Unternehmungen zu finden ist, als bei uns daheim, und zwar aus folgenden zwei Gründen. Einmal hat England als vorwiegend Handel treibender Staat mehr flüssige Mittel, als Deutschland, dessen Schwerpunkt mehr als bei England auf seine Industrie beruht, in der fast alle flüssigen Mittel absolut festgelegt sind, und dann besteht in England Dank einer schon Jahrhunderte zurück reichenden Beschäftigung mit kolonialen Unternehmungen auf dem ganzen Erdkreis ein besseres Verständnis und leichtere Geneigtheit zu Investierungen in überseeischen Werten.

Wie bereits bemerkt, ist für uns die Beschaffung von Kapital die Hauptsache und wenn Kapital nicht in genügender Menge in der Heimat zu haben ist, ist es immer noch besser, es kommt aus England, als daß es gar nicht kommt. Hierin eine nationale Gefahr zu erblicken, verrät meines Erachtens eine recht geringe Meinung von der Kraft und der Expansionsfähigkeit unserer deutschen Volkswirtschaft.

So schlimm sieht's mit uns doch nicht, daß 20 oder 50 oder mehr Millionen in unseren Kolonien angelegten englischen Kapitals die Gefahr einer Anglisierung deutscher Gebiete befürchten ließen. Hiergegen eine nationale Verteidigung organisieren zu wollen, hieße mit Kanonen auf Spatzen schießen.

Man muß ferner auch immer bedenken, daß bei den ersten Versuchen auch das Risiko ein größeres ist und zu einem solchen Risiko wird sich ein leichter flüssiges Kapital, wie das englische, immer eher bereit finden, als

das in Industriewerten festgelegte, daher bedenkllichere deutsche Kapital.

In der Heimat haben wir ja vor 30 und 40 Jahren genau dieselbe Erscheinung gehabt, in zahlreichen deutschen und österröichischen Großstädten wurden Gasanstalten, Wasserwerke und Straßenbahngesellschaften mit fast ausschließlich englischem Kapital gegründet und keinem Menschen wird es heute einfallen, zu behaupten, daß hierin eine nationale Gefahr gelegen habe. Im Gegenteil, die Kommunen haben sich mit Hilfe dieser von außen kommenden Mittel rascher entwickeln können, sind finanziell erstarkt und haben heute in den meisten Fällen die mit englischem Kapital gegründeten Gesellschaften aufgekauft.

Ähnlich wird der Gang auch bei den jetzt mit englischem G. lbe gegründeten kolonialen Unternehmungen sein. Ist die Kolonie erst mal erstarkt und das kann sie nur, wenn Kapital hineingesteckt wird, so werden sich mehr und mehr die Mittel zur Erweiterung der bestehenden Anlagen und zu Neugründungen in der Kolonie selbst finden. — Um aber dahin zu kommen, brauchen wir Kapital und je eher wir es bekommen, desto besser, kommt es nicht von Berlin, so können wir es ebenso getrost von London nehmen. Das deutsche Volk sieht heute glücklicher Weise in seiner Wirtschaft so da, daß es vor einigen englischen Millionen keine Angst zu haben braucht.

Gerhard Schelcher.

Aus unserer Kolonie.

Von der Zentralbahn.

× Wie wir hören, wird voraussichtlich die Neubautrecke der Zentralbahn am 1. August gleich bis Itigi anstatt bis Saranda eröffnet werden. Manjoni wird einfach Haltestelle, während Itigi als Maschinenwechselstation bestimmt ist. Man wird dann am zweiten Tage der Fahrt von Daresalam aus um 11 Uhr mittags in Itigi eintreffen. Nach Fertigstellung der Gesamtstrecke bis Tabora wird die ganze Bahnfahrt genau zwei Tage in Anspruch nehmen und die Ankunft in Tabora am zweiten Tage um 1/6 Uhr abends erfolgen können, vorausgesetzt, daß durchgefahren wird.

Der Weiterbau der Bahn bis Ujiji soll voraussichtlich schon Anfang Dezember in Angriff genommen werden.

Was die Arbeiteranwerbung kostet.

× Zwei Herren aus Tanga, die 700 Leute in dem Bezirke Tanga angeworben haben, berichteten uns über die endlosen Schwierigkeiten, die sie bei der Anwerbung gehabt haben. Dabei kostet ihnen der Arbeiter per Kopf loco Tanga ohne Hinzurechnung ihrer eigenen Unkosten 36 Rp. Das sind unhaltbare Zustände. Bei solchen Reisetkosten fängt man sich tatsächlich, ob es nicht lukrativer ist, die Anlage ganz liegen zu lassen und nichts zu tun, billiger ist das jedenfalls. Wie hierbei noch ein Nutzen herausgewirtschaftet werden soll, ist uns ein Rätsel.

Wasserwirtschaftliche Vorarbeiten in der Mkatta-Steppe und im Südoften des Viktoriasees.

IV.

IV Der wirtschaftliche Wert der die Mkatta-Steppe durchziehenden Flüsse.

Wir haben nun ein ziemlich deutlich Bild über Verlauf, Wasserführung, Sumpfbildung und Ver-

„Nein, Mutter, die lockt mich nicht! Wir haben ja genug zu leben! Sa wenn ich müßte, für wen arbeiten —“

„Soll ich denn nicht die Freude erleben, daß ich Kinder von Dir aufwachsen sehe? Du bist doch jung —“

„Den Gedanken gib auf, Mutter,“ unterbrach er sie, „das wird nie geschehen! In einem hat man Dir nachgegeben, verlange nicht noch einmal das Unmögliche —“

Da fragte sie leise und stöhnend.

„Du liebst jenes Mädchen noch immer?“

Es war das erste Mal, daß das Vergangene berührt wurde. Er wandte sich ab und ging an das Fenster, ohne ihr eine Antwort zu geben.

Ob er Ingeborg noch liebte! Ebenso gut hätte sie fragen können, ob er noch atme, noch höre, noch sehe — ! Und jetzt heißer, schmerzlicher als je, da sie ihm in unerreichbare Fernen gerückt war! Er glaube manchmal, es nicht mehr ertragen zu können, von ihr getrennt zu sein!

In seinen Fiebertäumen hatte ihre holde Gestalt an seinem Bett gestanden, nach ihr hatte er verlangt, die Arme ausgestreckt — und dann schmerzlicher fahren, daß es eben nur Träume waren! —

Begierig hatte er alles verfolgt, was über sie zu lesen war und immer war es nur Gutes! Einer schrieb, über ihrer Darstellung liege es wie ein Schleier der Wehmut, und eine sanfte Melancholie umfliehe sie, deren Reiz man sich nicht entziehen könne. Selbst in ihrem Lachen und Subeln klinge eine Saute mit, die nicht zur Fröhlichkeit gehöre — das mochte wohl so sein — alle, alle durften sich an ihr freuen, nur er nicht! Und gerade, weil ihm bisher im Leben alles geglückt war, empfand er dies Fehlschlagen seines heißesten Wunsches um so schmerzlicher!

Ein banges Schweigen herrschte.

Das war nun ihr Weihnachtsfest!

Sie ließ sich den Tee servieren, genöÙ aber kann etwas. Schwer drückte die Einsamkeit auf ihr Gemüt; es war ihr förmlich unheimlich. In den Ecken des Zimmers schienen finstere Gestalten zu lauern; sie konnte nicht mehr allein bleiben; sie mußte jemand um sich haben, und wenn Dietrich auch ihre Gesellschaft nicht anaenehm war, er mußte sie dulden.

Leise klopfte sie bei ihm an. Als sie keine Antwort hörte, öffnete sie die Tür. Sie sah ihn vor dem Schreibtisch sitzen, den Kopf in die Hände gestützt, in trübes Sinnen verloren. Behutsam trat sie näher und legte die Hand auf seine Schulter. Er schreckte zusammen und suchte ihrem Auge etwas zu verbergen — es waren Photographien von Ingeborg Elguth! Mein Gott, hatte er denn das Mädchen noch nicht vergessen? Liebte er es noch so, daß er das Sicherstehen in ihre Bilder der Gesellschaft der Mutter am Weihnachtsabend vorzog? Und da war noch etwas — ein kleines, blinkendes Ding, auf das er schnell ein Tuch geworfen — sie hatte aber trotzdem gesehen, was es war, und ihr Herz krampfte sich in Angst zusammen; über was für unheilvollen dunklen Gedanken brütete er? —

„Mein Sohn, denkst Du denn gar nicht mehr an Deine Mutter,“ kam es unendlich schmerzvoll von ihren Lippen, „ich habe doch nur Dich noch auf der Welt —“

„Rechnest Du damit noch, Mutter? Ich nicht mehr! Ich bin ein unnützer Mensch auf Erden! Was bietet mir, was kann mir das Leben noch bieten? Ich bin zur Untätigkeit verurteilt und in allen gehemmt, was mir lieb war.“

„Dietrich, Gatersburg bedarf des Herrn, ist das keine Aufgabe für Dich?“

bunfungsverhältnisse der Flüsse erhalten. Es fragt sich nun: kann auf Grund auf gemachten Untersuchungen der eine oder andere der Flüsse für Bewässerungszwecke herangezogen werden? Hier sind verschiedene Gesichtspunkte maßgebend. In erster Linie kommen für Bewässerungszwecke nur die Flüsse in Betracht, aus denen das Wasser ohne Schädigung von Unterliegern oder anderen Interessen entnommen werden kann, und die dann auch die Bewässerungsmöglichkeit größerer Flächen ohne große Kosten dauernd garantieren. Am Mukondotwa bestehen bei und unterhalb Kilossa 3 Pflanzungsunternehmen, die auf Wasserentnahme aus dem Mukondotwa reflektieren, ferner ist eine große Zahl Eingeborener von dem Wasser des Mukondotwa abhängig. Für Neugründung und Bewässerung größerer Flächen kommt der Fluß mit seinem niedrigsten Wasserstand von 2,75 cbm/sek. vorläufig nur in bescheidenem Maße in Frage. Günstigere Bedingungen in dieser Hinsicht bieten schon die Flüsse Wami, Kissaqata und Tame. An ihnen sind Pflanzungsunternehmen, die auf Wasserentnahme reflektieren, bis jetzt nicht vorhanden. Einige hundert Eingeborene, die in unmittelbarer Nähe der Flußläufe sitzen, künften zum Baumwollbau auf ihren Feldern herangezogen werden.

Für die Bewässerung aus den genannten Flüssen kommen, wie früher bereits erwähnt wurde, die Niederwasserstände in Betracht, da vorläufig kostspielige Sperrbauten vermieden werden sollen. Wir müssen daher am Wami mit dem uns bereits bekannten Niedrigwasser, das wir den Messungen aus zwei Wasserlecken entnommen haben, rechnen. Da ist nun die erste Frage: ein wie großes Gelände kann mit der niedrigsten Wassermenge von 1,65 cbm bewässert werden? In Ostafrika hat man über die für Bewässerung erforderliche Wassermenge gar keine oder nur unzuverlässige Erfahrungen. Der Landwirt des Komitees, Herr Migdalski, hat jedoch am Wami bereits ein Versuchsfeld bewässert und Angaben über die für eine Bewässerung benötigte Wassermenge gemacht. Er berichtet, daß er für 3 ha in acht Tagen mittels einer Diaphragma-Pumpe 960 cbm Wasser aufgebracht habe und daß von dieser Menge etwa $\frac{1}{2}$ durch Verdunstung verloren gegangen seien. Für eine einmalige Bewässerung waren daher pro Hektar nach Migdalski ungünstigstenfalls 320 cbm erforderlich. Ueber ägyptische Verhältnisse, die jedoch für Deutsch-Ostafrika etwas ungünstig erscheinen, sind verschiedene Zahlen bekannt. Sie schwanken ziemlich stark. Z. B. wird angegeben, 0,50 m Ueberflutung pro Hektar und Kulturperiode. Bei sechsmonatlicher Dauer der Periode und zehntägiger Bewässerung wären danach für eine einmalige Bewässerung 313 cbm erforderlich. Eine andere Zahl, die den neueren Bewässerungsprojekten zugrunde gelegt sein soll, ist pro Hektar und Sekunde 0,27 l. In Algier rechnet man nach Dr. Perels für Baumwollbewässerungen bei zehn Bewässerungen in einer Kulturperiode von fünf Monaten 6400 cbm oder pro Bewässerung 640 cbm alle 15 Tage; nach Zoppi und Toricelli $\frac{1}{2}$ Sekundenliter pro Hektar. Herr Professor Zimmermann gibt in seiner Anleitung für die Baumwollkultur in den deutschen Kolonien bezüglich der Häufigkeit der Bewässerung für sandige Böden jeden 8. bis 10. Tag, für mittelschwere Böden, wie sie am Wami vorherrschen, jeden 12. bis 14. Tag und für schweren Boden jeden 16. bis 18. Tag an. Es soll eine Gesamtdauer von Aussaat bis vollendeter Ernte von 6 Monaten angenommen werden. Wir wollen beispielsweise jeden 10. Tag bewässern und die erforderliche Wassermenge nach Migdalski mit 320 cbm pro Hektar zugrunde legen, dann erhalten wir die mit der Niedrigwassermenge bei Tag- und Nachtbetrieb zu bewässernde Fläche durch folgende Rechnung: $320 \cdot 000 \text{ l} = 320 \cdot 000 \text{ Sek.} = 1 \text{ Tag}$ ergibt pro Sekunde und Hektar 320 000:

86 400 = 3,7 l. 1650 l stehen sekundlich zur Verfügung, das ergibt 1650: 3,7 = 449 ha, die sekundlich mit 37 l bewässert werden können. Bei Bewässerung jeden 10. Tag könnte man also mit dem Wami-Niedrigwasser unter Zugrundelegung der Migdalskischen Zahlen $10 \times 449 = 4490 \text{ ha}$ bewässern. Die Ueberflutungsangaben für Ägypten mit 0,50 m pro Hektar ergeben noch etwas günstigere Zahlen = $0,50 \times 1,000 = 500$: $86 \cdot 400 = 3,2 \text{ Sek.}$. Die Angaben von Dr. Perels für Algier in Betracht gezogen, ergibt bei 6400 cbm für die Gesamtperiode, die in unserem Falle mit 6 Monaten und Bewässerung jeden 10. Tag angenommen werden soll $6400: 18 = 355 \text{ cbm pro Hektar und Tag}$. Die 1650 Sek. des Wami ergeben dann wieder folgende Rechnung: $355 \cdot 000: 86 \cdot 400 = 4,1 \text{ Sek. pro Hektar}$. $1650: 4,1 \times 10 = 4020 \text{ ha}$.

Lokales.

Der Segelklub Darassalam freischichtig, am Sonntag, den 16. d. Mts. nachmittags 2 Uhr sein erstes Gesellschaftsegeln abzuhalten. Als Ziel der Fahrt ist die Quarantäne-Insel in Aussicht genommen, wo bei Musik und Gesellschaftsspielen ein längerer Aufenthalt vorgesehen ist. Wie aus dem Programm schon ersichtlich, ist es dem „Segelklub Darassalam“ gelungen, hierfür die „Kigani“ zu chartern und ist das mit Freunden zu begrüßen, als dadurch speziell den Damen eine bequeme Ueberfahrt ermöglicht wird. Bei der eigenartigen Reize einer solchen Wasser- und Landpartie dürfe sich die Veranstaltung einer regen Beteiligung erfreuen.

Mit Dampfer Prinzregent verließ unsere Stadt ein Mann, welcher so recht als Darassalamer Original gelten konnte. Wer kennt ihn nicht den alten, wieder Bürger, der mit seinem trockenen Humor stets das Richtige traf und, wenn er wollte, zur Verzweiflung bringen konnte! Nach zehnjährigem Aufenthalt in Darassalam, während dessen er nur einmal einen kurzen Urlaub in Europa verbrachte, sah er sich jetzt genötigt, aus Gesundheitsrücksichten einen neuerlichen, diesmal längeren Heimatsurlaub anzutreten. Wir wünschen ihm daheim vollkommene Genesung und rufen ihm ein herzliches „Auf Wiedersehen“ zu.

Das Kabel von Zanzibar nach Mombasa ist gestört.

Spielplatz für Kinder. Im Garten des Schwesternhauses der Katholischen Mission besteht seit mehreren Jahren die Einrichtung eines Spielplatzes für Kinder. Unter Aufsicht und Leitung einer geprüften Kindergärtnerin können Kinder jeden Tag, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, von 4—6 Uhr Abends spielen.

In vorerst noch recht bescheidenem Raume ist gleichfalls schon seit mehreren Jahren, in den Vormittagsstunden ein Kindergarten eröffnet. — Wir machen wunschgemäß darauf aufmerksam und verweisen im übrigen auf das Inserat in der heutigen Nummer.

Nachdem am Freitag den 7. d. Mts. Herr Oberleutnant Keil vorausgefahren, um Träger anzuwerben, trat am Montag den 10. d. Mts. Herr Major Freiherr v. Schleinitz in Begleitung seines Bruders sowie des Adjutanten, Oberleutnants v. Marées, die Inspektionsreise durch die Kolonie an. Zum Abschied hatten sich am Montag Morgen 8 Uhr das Offizierskorps sowie zahlreiche Zivilpersonen auf dem Bahnhofe eingeunden. Die Eskortwache ließ ihre

munteren Weisen erkönen und Punkt 8 Uhr verließ der Zug unter den Klängen des alten Liedes „Muß ich denn zum Städte hinaus“ den Bahnhof. Von der hinteren Plattform des letzten Wagens dankte Herr Major v. Schleinitz für die Abschiedsovationen der Zurückbleibenden. Wir wünschen „Glückliche Reise und frohe Rückkehr“.

Der kleine Kreuzer „Geier“, unser schon lange erwartetes neues Stationschiff, fuhr am Sonntag Mittag, von den Seyhellen kommend, in aller Stille in den Darassalamer Hafen ein und warf ziemlich weit entfernt vom Ufer Anker. Gegen 4 Uhr konnte man schon die schmucken Funken vom „Geier“ im Schulgarten ausströmen sehen.

Bootschluß nach Europa, heute Abend 6 Uhr. Der Gouvernementsdampfer „Kigani“ fährt morgen früh 7 Uhr nach Zanzibar zum Anschluß an den nach Europa fahrenden Dampfer „Gueph“.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist die Telegraphenleitung nach Tanga gestört.

Club. Auf das am Dienstag den 18. ds. Mts. abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfindende Konzert im Club wird aufmerksam gemacht.

Askari-Konzert. Herr Curmulis (Wismann-Hotel) veranstaltet am Sonnabend, den 15. Juli, abends 8 Uhr, ein Konzert der Askari Kapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Scharfe.

Anfrage!

Wie stellt sich das Medizinalreferat, resp. unsere Tierärzte zu der Behauptung der „Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau“, welche in Nr. 54 dieses Jahres wörtlich schreibt:

„Heute fährt die Bahn endlich etliche 600 Kilometer weit ins Herz unserer Kolonie — doch das Vieh zieht nach wie vor gemächlich die durch allerhand schlimme Seuchen gefährdete Straße durch das Land zur Küste. Es kommt meist in jämmerlichem Zustande an seinem Bestimmungsorte an.“
Heinrich Thomas, Schlächtermeister.

Fremdenverkehr.

Hotel Burger. Herren Hodger und Familie, Köstlich, Ehland, Köpchen, Strumpf, Rittcher, Bönischth.

Hotel Curmulis. Herren Hellenberg, Kollas, Lorandos, v. Kryzbrowski, Frau Baldensperger, Coote, Bacharatik, Stamatis.

Hotel Grüner Baum. Herren Binder und Tochter, Hann, Kleinienst, Freitag, Döhler, Bauhidt, Sauerbier.

Hotel Fürstenhof. Herren Kehl, Gott.

Hotel zur Eisenbahn. Herren Water, Brandle, Bauer, Nielsen, Klemp.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15
im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe.



TRAUN, STÜRKEN & DEVERS, DARASSALAM.

Hierzu 1 Beilage und Nr. 21 des „Ostafrikanischen Pflanzers.“

Wenn er jetzt hätte reden wollen, wären es nur bittere Anklagen gegen die Mutter gewesen!

Da trat sie zu ihm.
„Dietrich, wenn Du wolltest, wenn sie — — ach, ich möchte Dich ja glücklich sehen — —“ sagte sie leise. Bitter lachte er auf.

„Jetzt, Mutter, jetzt, nachdem ich ein Krüppel bin“; er deutete auf sein Bein und und trat dann, so schnell er vermochte, zum Schreibtisch hin. Mit zitternden Händen griff er nach den Bildern und warf sie der Mutter zu.
„Da, sieh Dir das strahlende, schöne Gesicht an, und wiederhole, was Du gesagt, wenn Du dann noch den Mut hast!“

„Nein, jetzt ist es zu spät, es wäre ein Frevel — sie und ich — der Krüppel —“, rief er erregt, „begreift Du, Mutter, nein, Du kannst es ja nicht, was ich an ich an ihr habe aufgeben müssen, begreift Du es, daß ich auf solche Gedanken gekommen bin, nun mir das Leben alles genommen hat?“ Er deutete auf den Revolver, den sie in zitternder Angst an sich genommen hatte. — „Ja, Mutter, das wird vielleicht einmal mein Tröster sein, in bangen, schweren Stunden hab' ich schon häufig mit dem Gedanken gespielt, ein Ende zu machen mit meinem verpöckelten Dasein, das mir nach keiner Seite mehr etwas geben kann, das mich zur Untätigkeit verurteilt hat.“

Sie war auf einen Stuhl gesunken und verbarg das Gesicht in ihren Händen. Ein Zittern durchlief ihre Gestalt.

„Beruhige Dich, Mutter! Noch bin ich ja nicht so weit, noch hält mich der Gedanke an Dich — aber verstehst Du jetzt, daß er mein liebster Freund ist, mit dem ich manchmal Zwiegespräche halte“ — ein fast

unheimliches Leuchten lag in seinen Augen; sie hatte heiße Angst um ihn.

„Dietrich, Dietrich,“ schluchzte sie und umklammerte seine Hände, das tränenüberströmte Gesicht ihm zugewandt —

„Nicht das, nein, versprich es mir, ich weiche sonst nicht von Deiner Seite, lasse Dich nicht einen Augenblick allein, und wenn Du nur nach ein Fünkchen Liebe für mich hast versprich mir das; mein Gott, ich ringe um Dich, Dietrich, Du bist doch ein Mann, Dein Schicksal zu tragen. Was soll ich nur sagen, Dich zu erweichen —“

„Daß gut sein, Mutter, sei ruhig! — Du kannst es wenn ich es sage,“ kam es nachdrücklich von seinen Lippen, als er ihrem zweifelnden Blick begegnete.
Sie tat ihm leid, und er bereute, daß er sich hatte so hinreißen lassen. Liebedoll streichelte er ihr Gesicht. Sie hatte es ja gut gemeint auf ihre Art — wenn auch sein Lebensglück darüber zerbrochen war!

16.
Von jenem Abend an beobachtete die Baronin den Sohn heimlich, studierte sein Gesicht, seine Stimmung auf das ängstlichste. Sie war nur froh und ruhig, wenn sie ihn in ihrer unmittelbaren Nähe wußte.

Mit keinem Wort war sie auf einen Weihnachtsabend zurückgekommen, und doch beschäftigte sie sich unaufhörlich damit. Und ein Gedanke begann allmählich in ihr aufzusteigen, der immer fester Gestalt annahm, je mehr sie Dietrich betrachtete. Wenn er, in Sinnen verloren, nicht hörte, was sie sagte, wenn manchmal ein leises, jetzt so seltenes Lächeln über sein Gesicht huschte, dann wußte sie genau: seine Gedanken sind bei Ingeborg!

Da Dietrich durch nichts Ablenkung fand in seinem einseitigen Leben — er hatte eine fast krankhafte Abneigung, Menschen zu sehen — fand er Zeit und Muße genug, sich förmlich in seinen Schmerz hineinzuwühlen, das konnte nicht lange mehr so weiter gehen, ohne daß seine seelische Gesundheit ernstlich darunter litt und da feierte die Mutterliebe der Baronin einen schönen Sieg über ihren Stolz!

In einer langen, schlaflosen Nacht hatte sie den Entschluß gefaßt, Ingeborg aufzusuchen, da nach dem was vorgefallen war, eine schriftliche Annäherung nicht genügte. Es blieb ihr keine Wahl, wenn sich den Schmerz erhalten wollte, obgleich das der schwerste Gang in ihrem Leben werden würde! Dietrich durfte allerdings von ihrem Vorhaben nichts ahnen. In seinem jetzt krankhaft ausgebildeten Zartgefühl würde er sie nur zurückgehalten haben!

Unter irgend einem gleichgültigen Vorwand reiste sie ab; sie habe Einkäufe zu besorgen und wolle sich dabei mit ihrer Schwester Blettenbach treffen. Mit einem bedeutungsvollen Händedruck und Blick verabschiedete sie sich von ihm. Er verstand sie wohl; um sie zu beruhigen, nickte er ihr begütigend zu und bat sie, ihm einige Bücher mitzubringen.

Die Baronin wußte wohl, wo „Junge Roland“ zu finden war; mehr als einmal hatte sie von der „begnadeten Künstlerin“ gelesen und ihr Bildnis in Zeitschriften gesehen!

„Nicht zu Hause, auf drei Tage verreist nach B.“ — Das war der Bescheid, den sie bekommen, als sie schweren Herzens vor Inges Wohnungstür gestanden.

(Fortsetzung folgt.)

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie

Schnellste regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar od. Mombasa u. Frankreich, (in 17 Tagen), Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius, via Majotte, Majunga, Nossi-Bé, Diégo-Suarez, Tamatave und Réunion.

Der D. „NATAL“ wird von Zanzibar am 27. Juli, von Mombasa am 28. nach Marseilles abfahren
D. „DJEMNAH“ wird von Mombasa am 27. Juli, von Zanzibar am 28. nach Madagascar u. Mauritius abfahren

Passagepreise (incl. Tafelwein).
(englische Rupien)

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 660	Rs. 450	Rs. 24	Rs. 990	Rs. 657	Rs. 360

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Angehörige ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets in der I. Cl. und in der II. Cl. um 15%, Missionare und deren Familie erhalten in der I. und II. Cl. auch 20% Rabatt

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der halbe Passagepreis erhoben.

Ein Einfaches Billet nach Europa hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer der Linie von Port-Said oder Alexandrien benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahre Gültigkeit. Der Preis hierfür ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%

Die Gesellschaft (Compagnie) kann nun Passagierbillets für Brindisi, Venedig Neapel und Genua mit Umschiffung in Port-Said oder in Alexandrien auf die Dampfer der „Navigazione Generale Italiana“, zu besonders günstigen Taxen ausstellen. Die Billets können beim Agenten der M. M. bezogen werden.

Bei einer Extrazahlung von £ 4.— für I. Cl., £ 3.— für II. Cl. u. £ .110 für III. Cl. können Passagiere nach Marseille über die Comoren-Inseln, Majunga, Nosibés, Diégo-Suarez, Seychellen, Aden, Djibouti und Egypten fahren.

Regelmässige Abfahrten auf diesem Wege:
von Mombassa am 27. jeden Monats.
von Zanzibar am 28. jeden Monats.

Ankunft in Marseille ungefähr am 25. nächsten Monats.

Die Compagnie gibt Billets nach **Laurenzo-Marques u. Durban** aus. Die Passagiere steigen in Majunga auf den M. M.-Küstendampfer, der die Plätze Mamela, Morundava, Ambehibe, Tulcar anläuft und am 12. eines jeden Monats in Durban eintrifft.

M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ fährt zur Erledigung dieses Dienstes am 25. jeden Monats über die Comoren (Moroni, Mohéli, Mutsamudu, Mayotte) Majunga, Ananalave und Nossi-Bé.

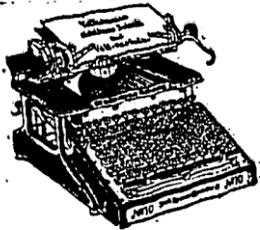
Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam. 221

DEN GRAND PRIX

auf der Welt-Ausstellung in Brüssel 1910

erhielt



„Smith Premier“

die einzige Schreibmaschine mit deutscher Tastatur

Grand Prix Paris 1900

„Smith Premier“ ist die einzige Schreibmaschine, welche den Grand Prix sowohl Paris 1900 als Brüssel 1910 erhielt

Smith Premier Typewriter Co.
BERLIN W., Friedrichstrasse 62.

293

Im Garten des Schwesternhauses der Katholischen Mission besteht seit mehreren Jahren die Einrichtung eines **Spielplatzes für Kinder.**

Unter Aufsicht und Leitung einer gepr. Kindergärtnerin können Kinder jeden Tag, mit Ausnahme der Sonntage und Freitage von 4—6 Uhr Abends spielen.

In vorerst noch recht bescheidenem Raume ist gleichfalls schon seit mehreren Jahren, in den Vormittagsstunden ein Kindergarten eröffnet.

Dies wird auf mehrfach geäußerten Wunsch hin hiermit bekannt gegeben.

Die Geburt eines kräftigen

JUNGEN

zeigen hocheifrig an

Daressalam, 10. Juli 1911.

M. Curmulis
u. Frau Anna.

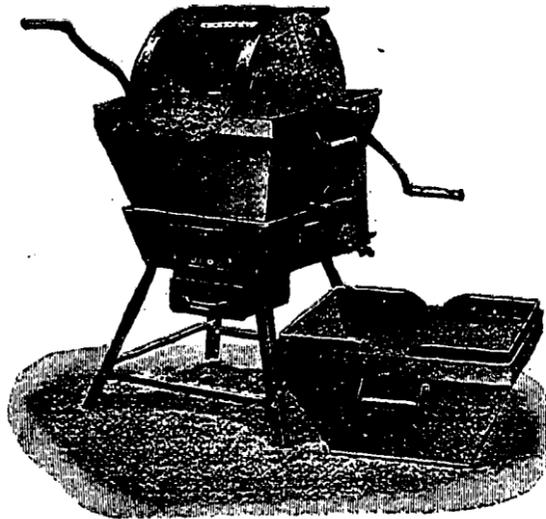
August Dorn, Daressalam.

Klempnerei — Schlosserei.

Installation — Fahrradgeschäft.

empfiehlt sich für alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

2051



Die John'schen „Veldampf“-Waschmaschinen

— No. 4 und 4 1/2 —

eignen sich speziell für Schul- u. Missions-Anstalten, Hotels, kleinere Wäschereien, Krankenhäuser, Truppen-teile etc.

Herr Otto Dietrich, Wäscherei-Besitzer in Swakopmund schreibt:

Am 1. November 1909 war ich im Besitz der langersehnten Waschmaschine; ich bin damit zufrieden und bitte...

Zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte an der Küste. J. A. John A.-G., Jiversgehofen 304 bei Erfurt.

Großes, geräumiges Büro,

event. möbliert, sofort zu vermieten. Näheres bei **W. Hinzmann & Co.**

Fürstenberg-Bier,

Getränk S. M. des Kaisers,

empfiehlt

Frau Büll („Fürstenhof“).

Möblierte Zimmer zu vermieten.

Wirtschaftliche Vereinigung von Daressalam u. Hinterland.

Dienstag, den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im Hotel Kaiserhof.

Tagesordnung:

1. Gouvernementsratswahlen.
2. Vorstandswahl.
3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand.

Wienerin,

perfekte Putzweberin, feinsten liebensw. verfierte Verkäuferin, feinsten Weichmach, umsichtig, geschäftstüchtig, auch Kenntnisse in Schneiderei, Maßnehmen, Rendern (Putzmodelle w. präpariert, geschiedene Frau, hübsche Ersch., 38 Jahre, evang., hatte 6 Jahre eigenes Geschäft, gute Zeugnisse und Referenzen, spricht etwas engl. u. franz., sucht Stellung als Filial- oder Geschäftsführerin, event. Direktrice, nur selbständige Position. — 7 Jahre in Afrika (schlechte Postverb.) Eibele, Nauchas (Nepoboth).

Deutsche evang. Gemeinde.

Bin bis zum 18. d. Mts. auf einer Dienstreise. Der Gottesdienst fällt nächsten Sonntag (d. 16. d. Mts.) aus. Die sonstige Vertretung hat Herr Missions-superintendent Klamroth freundlichst übernommen.

Daressalam, 11. Juli 1911.

Willerbach, Pfarrer.



MAN BENÖTIGT

COOPER'S PRÄPARAT

ZUR

VIEHWÄSCHE

Dasselbe lässt sich verwenden

in der

FORM EINES BADES

als auch in der Form eines

SPRENGMITTELS

und Vorteil verwenden.

Vertreter:

Tr. Zürn & Co.

Daressalam.

Telegramme.

(Wochenübersicht vom 27. Juni bis 3. Juli.)

Der Regierungswechsel in Frankreich.

Im französischen Senat erklärte Colruain anlässlich der Militärdebatte, die französische Armee besitze zur Zeit keinen Schwächpunkt mehr. Er ziehe es vor, verschiedene Oberkommandierende in den ihnen zugewiesenen Bezirken zu haben, die einer unabhängig von dem andern handelnden Einheiten, während die Fäden der höchsten Gewalt im Ministerium zusammenlaufen. Er wolle sich ganz entschieden, das Schicksal des Landes in die Hände eines einzigen Mannes zu legen. Dieses System habe zu den Katastrophen von 1814 und 1815 geführt. Die Resolution zu Gunsten der Regierung wurde nicht angenommen und 238 gegen 24 Stimmen für einen ablehnenden Antrag abgegeben. Das Ministerium trat darauf zurück.

Das neue französische Ministerium hat sich rasch gebildet. Gruppirt ist Justizminister. Dasselbe Seinepräsident und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten. Messimy, ein Zivilist, Kriegsminister und Lebrun Minister für die Kolonien. Delcasse bleibt Marineminister. Das Programm des neuen Ministeriums hat in Frankreich sehr verschiedene Beurteilung gefunden. Die Regierung erstelt ein Vertrauensvotum mit 367 gegen 173 Stimmen. Der gefährlichste Punkt für das Bestehen des Kabinetts ist entschieden die Wahlreform. Der Landwirtschaftsminister hat ein Gesetz zum Schutz der Weinreben eingeleitet. Die Maßregel soll den Produzenten an Stelle der beabsichtigten Aufhebung der gesetzlichen Festsetzung der Champagnerebenteile als legitimer Schutz ihrer Interessen dienen.

Die Sorgen der Türken in Yemen.

Die Aufständischen in Yemen überraschten in bedeutender Stärke die türkische Vorhut, bestehend aus vier Bataillonen und vier Geschützen, die sich drei Meilen von Bezan verschanzt hatte. In dem Kampfe, der Mann gegen Mann geführt wurde, wurden 1000 getötet und 500 verwundet. Der Rest floh in größter Unordnung nach Bezan, verfolgt von den Arabern. In der allgemeinen Verwirrung wurden die Türken von ihrem eigenen Kanonenboot bombardiert. Die Araber erbeuteten die Feldgeschütze, zwei Maximkanonen, 2000 Gewehre, Munition und Vorräte. Der türkische Befehlshaber wird vermisst. Neuere Meldungen aus Hobeiba bestätigen die türkischen Verluste vom 23. Juni auf über 2000.

Die Situation in Albanien.

Die Situation in Albanien beginnt Beforgnis zu erregen und die Spannung zwischen der Türkei und Montenegro ist im Wachsen begriffen. Die Sympathien der Montenegriner für die Albanesen sind sehr stark. Der türkische Gesandte in Cetinje ist von einer Besprechung mit den albanesischen Führern zurückgekehrt, letztere verlangen eine schriftliche Bestätigung des Versprechens einer Amnestie. Die Porte hat die den Marissovi gewährte Frist zur Unterwerfung um 14 Tage verlängert.

Der Sultan der Türkei ist nach Beendigung seiner mazedonischen Reise nach Konstantinopel per Schiff zurückgekehrt.

Ein neuer österreichischer Dreadnought.

Zu Triest ist der österreichische Dreadnought „Stribus unitis“ vom Stapel gelaufen.

Ein deutscher Dampfer von den Spaniern angehalten.

Die spanischen Behörden in Corcaubon sollen einen deutschen Dampfer angehalten haben, der eine Ladung Waffen und Munition an Bord hatte, welche, wie man vermutet, für die portugiesischen Royalisten bestimmt waren.

Ein Ballon in die Nordsee gefallen.

Ein Pariser Ballon fiel nahe der Insel Juist in die Nordsee. Zufolge des herrschenden Sturmes war es unmöglich, die zwei Insassen zu retten.

Die militärischen Engländer.

Die zu den Krönungsfeierlichkeiten in Chelsea versammelten Kolonialtruppen paradierten vor dem jungen Prinzen von Wales, seiner Schwester und dem Prinzen Georg. Zum Schluß stimmten die Südafrikaner das Kriegsgesetz der Julus an, und die

Neuseeländer führten einen Maorikriegstanz auf. Der junge Prinz Georg wurde durch das Geschloß so ergötzt, daß er sich eine Wiederholung erbat.

Unruhen im Norden von Portugal.

Ein großer Straßenbahnstreik in Oporto hat die Regierung veranlaßt, außerordentliche Maßregeln im Hinblick auf eine etwaige gleichzeitige Erhebung zu treffen. Ein starkes Militärausgebot ist nach dem Norden Portugals beordert worden und die Reserven der letzten drei Jahre sind zu den Fahnen einberufen worden.

Bombenwurf in Madrid.

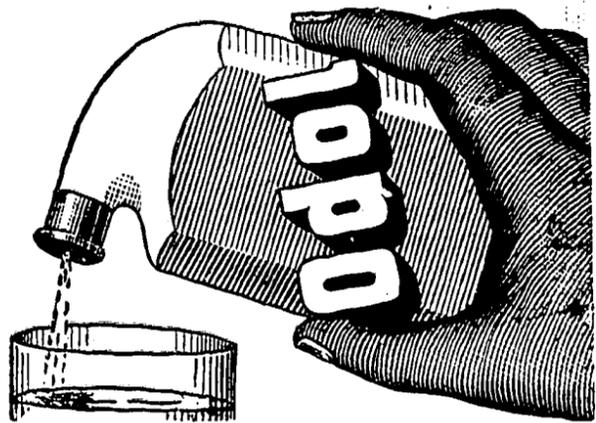
Anlässlich des eucharistischen Kongresses fand eine Prozession von 50000 Priestern und Laien nach dem königlichen Palaste in Madrid statt, wobei plötzlich eine Bombe geworfen wurde. Eine wilde Panik fand statt und etwa 60 Personen wurden in dem Gedränge verletzt. Die Prozession ordnete sich danach wieder und zog nach dem Palaste, wo sie von dem spanischen Königspaar empfangen wurden. Die Zensur unterdrückte die Mitteilung von dem Attentat um 24 Stunden.

Die Deutsche Ostafrika-Linie.

Die Deutsche Ostafrika-Linie beabsichtigt gegen Ende des Jahres einen vierzehntägigen Dampferdienst rund um Afrika sowohl via Kapstadt wie auch via Suaz einzurichten. Sie baut vier neue große Dampfer.

Ein Bubenstreich.

Ein Einzug der Linie Haare-Paris mit einer Schnelligkeit von 60 englischen Meilen per Stunde entging mit knapper Not einer furchterlichen Katastrophe durch die böswillige Entfernung einer Schiene nahe Pont de l'Arche. Lokomotive und Tender fuhren so schnell, daß sie über den Zwischenraum hinwegsprangen. Zwei Wagen wurden umgeworfen und die Passagiere leicht verletzt. Ein anderer Einzug, der in der entgegengesetzten Richtung fuhr, konnte zum Glück noch zum Stehen gebracht werden. Augenzeugenmäßig war das ganz ein wohlangelegter Plan und die Öffentlichkeit ist empört über diese Beweise von bubenhafter Gefinnung.



Was das Odol besonders auszeichnet vor allen anderen Mund-Reinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Art, die Mundhöhle nach dem Spülen mit einer mikroskopisch dünnen, dabei aber dichten antiseptischen Schicht zu überziehen, die noch stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, nachwirkt. Diese Dauerwirkung, die kein anderes Präparat besitzt, ist es, die demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit gibt, daß sein Mund sicher geschützt ist gegen die Wirkung der Fäulniserreger und Gärungstoffe, die die Zähne zerstören.

Postnachrichten für Juli 1911.

Tag.	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Eduard Woermann“ nach Europa	Post an Berlin 23. 7.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban	
1.	Abfahrt eines D. O. A. L.-Dampfers der Bombay-Linie von Zanzibar nach Durban	
1.	Ankunft des D. „Markgraf“ von Bombay	
1.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ über Bagamojo nach den Südstationen	
3.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
7.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
8.	Abfahrt des D. „Markgraf“ nach Bombay	
8.	Ankunft des R. P. D. „Prinzregent“ von Durban	
8.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von den Südstationen und Bagamojo	
9.	Abfahrt des R. P. D. „Prinzregent“ nach Europa	Post an Berlin 28. 7.
10.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Salale und Kilindoni	
12.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Salale und Kilindoni	
14.	Abfahrt des D. „Guelph“ der Union Castle Line von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 4. 8.
18.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
21.	Ankunft des R. P. D. „Adolph Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 1. 7.
21.	Ankunft des englischen Postdampfers „Purnea“ von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 30. 6.
22.	Abfahrt des R. P. D. „Adolph Woermann“ nach Durban	
22.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ über Bagamojo nach den Südstationen	
22.	Ankunft des D. „Präsident“ von Bombay	
23.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
24.	Ankunft des R. P. D. „Swakopmund“ von Europa	Post ab Berlin 29. 6.
25.	Abfahrt des englischen Postdampfers „Pentakota“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 13. 8.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt des französischen Postdampfers „Natal“ von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 15. 8.
28.	Ankunft des D. „Somali“ von Durban in Zanzibar	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 7.
28.*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29.	Abfahrt des D. „Präsident“ nach Bombay	
29.	Ankunft des R. P. D. „General“ von Durban	
29.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von den Südstationen und Bagamojo	
30.	Abfahrt des D. „Somali“ von Zanzibar nach Bombay	
30.	Abfahrt des R. P. D. „General“ nach Europa	
31.	Ankunft des D. „Kanzler“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban.	Post an Berlin 18. 9.

* Anmerkung*) Ankunft in Daroesalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Aus Deutsch-Ostafrika.

Von Emil Bollhehr.

Im dichten Urwald des West-Ujambara-Gebirges gibt es einen Berliner, mit Namen „Bana Zauer“, ein bekannter Löwenjäger und dieser zählt zu den Originalen. Wer ihn in seinem wildromantischen Aufzug, zu Pferde und von 14 Hunden umgeben, gesehen hat, oder, wie ich, vor seiner selbsterbauten Hütte, wird ihn seine Erzählungen nie vergessen.

Es hatte stark geregnet und der Regen war bachartig durch seine niedrige Hütte, deren Dach fast bis auf die Erde reichte, geflossen. Sein ganzes Hausgerät hatte er zum Trocknen an die Luft gestellt; wertvolle Felle, zum Teil von Mähen halb aufgestreift, nach Hunderten zählende Geweihe, versauerte Fische und Stühle, die meist zwei- oder dreibeinig, also umgefallen waren; und zu meinem Entsetzen hatte er einen heiseren Phonographen ältester Konstruktion, der die „Donauwellen“ spielte, aus der Sintflut gerettet. Ferner lagen Schädel und Skelette umher, und als einer von uns ein halbabgezogenes Skelett in die Hand nahm und — entsetzt über den furchterlichen Geruch — wieder hinwarf, meinte Bana Zauer:

„Na, denn ist doch schon 14 Tage bod, und wenn eener 14 Tage bod is, denn stinkt er halt.“

Neben der Hütte befand sich ein verfallener Stall mit vielen Hunden darin, einer mit drei Beinen, den Stummel des vierten mit einem schmutzigen Tuch dicht umwickelt. Auf unsere Frage: „Was fehlt denn dem Hund?“ war die Antwort: „Watt soll ihm fehlen, Bana, denn eene Bein fehlt. Ich habe es ihm grade abgeschritten, da liegt die Pfote noch uff's Dach.“ Wirklich, die blutige Pfote lag auf dem Dach des Stalles. Bana Zauer erzählte, daß denn, denn arme Luder in eene Raubtierjasse geraten sei, und denn, denn schwarze Dieb, — damit war sein Högemeint ihm aus Bosheit hat die ganze Nacht brinne sitzen lassen. — Na, und Chloro-

form hat man noch nicht — also denn man runtergersebelt mit's Taschenmesser, nu hat er Fieber; aber er kommt schon durch, laute er freundlich zu dem Hunde. Der wedelte ein wenig mit dem Schwanz, schien also der Meinung seines Herrn zu sein.

Seine Berliner Sprache hat Bana Zauer beibehalten, die in dieser Umgebung äußerst originell wirkt.

Einige seiner Geschichten will ich hier wiedergeben: „Ich sehe sowat Traues vor mir, id' bacht, der Hund is'n Leewe und da is' denn Schwein een Fes!“

Eines Tages hatte Bana Zauer sich eine Grube gemacht, um Wildschweine zu erlegen, legt sich mit einer großen Whiskyflasche unter eine Wellblechplatte und wartet auf Opfer. Als er ein Geräusch hört, ähnlich wie Menschenritte, leuchtet er mit seiner Laterne heraus indem er die Wellblechplatte hochhebt und ruft: „Wer is' denn denn da?“ Er sagte dann weiter zu mir: „Bana, da seh id' een paar große Dogens, und denn Dieb hat mir nicht schlecht anjehafft, id' wollte keene Leewen schießen, sondern Schweine, und habe mir wieder zubeck und meinen Tropfen Whisky verquetscht.“

Einmal bekommt Bana Zauer den Auftrag, durch den Urwald, an Hand eines Kompasses einen Weg zu schlagen. Zu diesem Zweck hat er sich als gelernter Schlosser ein eisernes Stativ gemacht und stellt den Kompaß darauf, ist aber verzweifelt, daß dieser nicht funktionieren will. Er holt einen Fachmann, der den Kompaß auf ein Holzgestell stellt, und Bana Zauer mit seinem eisernen Stativ geht um den Kompaß herum und ruft erstaunt aus: „Denn Dieb schnuppert noch nach mein Stativ wie'n Schwein, und denn durch Glas und Messing durch; na, denn kann id' man'n Schens uff's Stativ setzen und ha' ihm eine runter, denn er sich breht, denn hab id' wenigstens ne Windmühle!“

Trotz seines Ruhmes als Jäger hatte Bana Zauer das Bed, einen Neger auf Jagd zu töten. Er will sich nicht der irdischen Gerechtigkeit entziehen, steckt die Leiche des Negers in einen Sack und schleppt ihn bis

nach Taaga zum Bezirksamt, um sich selbst anzuzeigen. Da man seinen Ruhm als Jäger kennt glaubt man ihm vorerst nicht und er muß zu folgenden Worten greifen: „Bana, wenn Sie's mich jlooben wollen, hier is' er!“ Dabei schüttet er Leiche aus dem Sack, wundert sich über den furchtbaren Gestank und fragt zweifelnd: „Is' denn nu der natürliche Geruch von de Schens, oder stinkt die Leiche?“

Einmal ist er auf kurze Zeit in Uleia, in Berlin gewesen, und von dieser Reise erzählt er folgendes: „Da seh id' über'n Potsdamer Platz, und das bimelt so watt hinter mir, id' kiese mir um un da kommt so watt anjehruft, keene Faul vor und jrade uff mir los; id' frage un da aus, kommt von annere Seite wieder watt anjehruft und fauft mir beinahe uff de Hacken. Ich drücke mir in die nächste Bude und warte, bis hat letzte Luder vorbei is' — id' fahre doch nicht nach Uleia, um mir überfahr'n zu lassen. Nächsten Dag eh denn erste Luder kommt, bin id' widder in de Bude und drinke ben ganzen Dag Whisky; denn jing denn aber schnell widder in meine lieben Urwälder zurück.“

„Uff de Reise nach Berlin komm id' durch Italien, wo's uff jede Station Wein jiebt; Bana, id' bin nicht so demitig gewesen, id' habe uff jede Station halt gemacht und jedrunken, und wir id' nu weiter nach Uleia komme wird denn immer kälter Bana, id' habe mir in die Bahnu eene weiße Uchse nach de annere angezogen, bis id' alle sieben an hatte; un in Cöpenick, meine Heimat bin id' mit meine sieben weißen Büchsen in Sagnee und Eis rumjebummelt. Der Nachtwächter wollte mir arretieren, aber wie id' ihm sage: „Bana, id' komme direkt von Afrika!“ da hat er sich vor Schreck hinjesezt!“

Als sich Bana Zauer in gemüthlicher Tafelrunde befand und wieder mal „dunn“ war hörte man in der Nähe einen Löwen. Nur er hatte den Mut hinauszu gehen; man hörte auch den Schuß, aber Bana Zauer lehrte nicht zurück. Am anderen Morgen fand man ihn schlafend neben dem toten Löwen. (Abendpost, Chifago.)

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Aeltestes Hotel
am Platze

MOROGORO

Inhaber **F. SAILER**

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

[228]

Erste Deutsche

Ostafrikanische Bierbrauerei

Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weibier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:

Otto Becker & Co., Dodoma.

5]

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma.

**Kolonialwaren
Konserven**

Weine :: Spirituosen

Kommission

268]

Export :: Spedition :: Import

Claus Dreyer, Bremen

Export

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Als: Mähmaschinen, Pferderechen,
Heuwender, Dreschmaschinen,
Göpel, Motore, Staubmühlen,
Pferdehacken, Eggen, Pflüge,
deutsche u. schwedische Centrifugen,
Buttermaschinen, Milchkannen,
Milchkühler etc. etc.

297] Kataloge versende kostenlos und franko.

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes
als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich
zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wen-
den Sie sich an eine absolut reelle vorteilhafte
Bezugsquelle.

**Wir sind langjährige Lie-
feranten der Deutschen
im Auslande.**

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-,
Silber- und Alfenidwaren, Musikwerke, Optische
Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko.
2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig, 181

Frachtscheinblocks

für Gouvernementsdampfer.

Neues Muster

Preis pro Block im Einzel-
verkauf Rp. 2.75.

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

The East African Standard

Erste und älteste Zeitung in

Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda

Bahn und dem nächsten Wege

zu den neu entdeckten Gold-

feldern. Bringt immer die

Neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einsch.

Porto: für Britisch-Ostafrika Rp. 12.—

für die anderen Länder Rp. 13 1/2

Ia. Butter, 297

per Pfd. Rupien 1.35 bei franco
Zuführung und unter Nachnahme in-
klusive Verpackung. Die Butter wird in
luftdichten Metallboxen verpackt und ist
infolgedessen sehr lange haltbar. Et-
waige Zettelpfen müssen die Käufer selbst
tragen. Dampfzuckerfabrik Waddah,
Bel. S. Schone, Waddah (Prov. Pan.)

Leucht-Anlagen

mitu. ohne

Rohrleitung

selbstentwick.

Lampen und

Laternen für alle

Zwecke.

Alle Teile für

jede Lichtart:

Acetylen, Ben-
zin, Gasoline,

Petroleum, Spi-
ritus, Elektrizit.

Fabrik-Export.

Kat. frei. Vertr.

gesucht.

H. R. Müller, Weimar 72.

100 erste Preise, darunter 54 goldene und 9 Staatsmedaillen

Schutzmarke.



R. Weber.

Weltberühmte

Fangapparate

für Raubtiere, Vögel und Fische, Wildlocker und Witterungen.
Glaskugel- und Fontauben-Wurfmachines, bewegliche
Hasenschloßscheiben.

Neu Fuchs-Tellereisen Nr. II b
Echte „ERNST“-Witterung.

Doppelfedereisen f. Löwen, Tiger, Leoparden usw.
Illustrierte Preisliste sämtlicher Rud. Weberscher Er-
findungen gratis.

R. Weber ältester deutscher Raubtier-
fallen-Fabrikant.
203] **Haynau in Schlesien 194.**

Kaiserlich-königlicher österreichisch-ungar. Hofli eferant.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei :: Schlosserei :: Klempnerei

empfiehlt sich

zur Neuauferfertigung von Lastwagen, Leiter-
wagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung

281] aller einschlägigen Arbeiten.

Prompte, schnelle Bedienung.

Solide Preise.

Wie

kann die Welt wissen,
daß du etwas Gutes
hast, wenn du es ihr
nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel
gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht
Injektionen (Linspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig,
bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt so-
fortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen
macht es den Gebrauch von Bongies entbehrlich und ist daher für
mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar.
Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch
Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wir-
kung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten
überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fres.
geren Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie

Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33
175]

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE

KALODERMA-GELEE

KALODERMA-REISPUEDER

Unübertröffen zur Erhaltung
einer schönen Haut

F. WOLFF & SOHN

KARLSRUHE

BERLIN - WIEN

Kaloderma-Basierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

271] Alleinige Importeure für Daressalam:

Anton & Fliess.

Frankfurt am Main :: Hotel Kölner Hof.

Treffpunkt aller die deutsche Heimat besuchenden Afrikaner.
 Am Hauptbahnhof gelegen. - 150 Zimmer. - Elektrisches Licht. - Dampfheizung. - Fahrstuhl.
 Mäßige Preise. - Großes Restaurant mit vorzüglicher Küche.
 Die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ liegt auf.

275]

Der Besitzer: Hermann Laß.

Max Felber, Fuchsenfeldbruck.
 Lederfabrik, Lederexport für Treibriemen,
 Schuhmacher-, Sattler-, Möbelleber,
 Schuhsohlenturen. Alle Arten Felle
 werden zur Verarbeitung übernommen zu
 Pelzstücken mit naturalisierten Köpfen
 oder auch Gebrauchsleder. Bei Bezug
 von Leder event. Umtausch von rohen
 Häuten und Fellen an Zahlungsstatt.
 Mitglieder des Deutschen Offizier-
 Vereins Preisermäßigung. [296]

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre
 Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen,
 Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen,
 Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche.
 Polstermöbel. Bettvorlagen.
 Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.
 Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

Vom Appetitmangel und hochgradiger Blutarmut.

Der kleine anormale Zustand, Appetitmangel, führt zur Bleichsucht, wenn man ihn nicht beobachtet. Man hat keinen Appetit, auch nicht nach strenger Arbeit und man sagt sich: „O, das macht nichts, morgen werde ich wieder Lust zum Essen haben.“ Das „morgen“ ist gekommen und da man wieder eben so wenig Hunger hat, forciert man seinen Appetit, mit unverdaulichen, gewürzten Speisen, die den Magen noch mehr verderben. Ein anderes „morgen“ folgt und man verbringt keinerlei Speise mehr. Die Ernährung ist nicht mehr regulässig, aber man arbeitet, erschöpft dessen ungeachtet seine Kräfte und kommt so sehr rasch zu hochgradiger Bleichsucht, zum Verfall, der uns zwingt, die Arbeit ganz aufzugeben. Dann erst nimmt man sich vor, sich ernstlich zu pflegen, aber leider ist es jetzt ein wenig spät und so leicht man sich beim ersten Auftreten des Uebels in einigen Tagen wieder hätte herstellen können; jetzt vergehen Monate und Monate voll fortgesetzter Pflege, bis man geheilt ist.

Fügen wir noch bei, dass Dank den Pinkpillen, die eine unvergleichliche Wiederbelebungs-kraft haben, die Kur so viel als möglich gekürzt wird, sei es nun gegen Bleichsucht oder gegen Magenleiden.

Hier folgt ein schwerer Fall von Bleichsucht, Folge einer Magenkrankheit wurde auf bemerkenswerte Weise durch die Pinkpillen geheilt, wie Sie sehen werden.

Frl. Luise Durand (bouillonneuse), Markt Rual, Vignion (Isère), 18 Jahre alt, hat uns folgendes geschrieben:

„Ich habe das Vergnügen, Sie zu benachrichtigen, dass mich Ihre Pinkpillen sehr gut geheilt haben. Meine Krankheit hat vor ungefähr 2 Jahren mit leichten Magenschmerzen und Verdauungsbeschwerden angefangen. Ich habe nicht darauf geachtet, weil ich dachte, die Schmerzen würden in Kurzem wieder vergehen. Aber diese Störungen griffen in einer Weise um sich, dass ich mich kaum mehr ernährte. Meine Kräfte wurden nicht mehr genügend ersetzt, man sah es deutlich; von Tag zu Tag sah ich schlechter aus, wurde schwächer, litt immer häufiger Migräne und Nierenschmerzen. Nachdem ich mehrere Mittel versucht habe, die mir nicht halfen, habe ich angefangen, die Pinkpillen zu nehmen und Ihre Pillen haben meinen schlechten Magen, wie auch meine Blutarmut, geheilt.“

Wenn Sie Hausbesitzer wären, was würden Sie mit Ihrem Hause machen? Würden Sie es je nach Notwendigkeit richten lassen, würden Sie es stets zu gutem Stand erhalten, oder würden Sie warten, bis nur noch eine Ruine vorhanden ist, um erst dann die vollständige Reparatur einzuleiten. Sie werden es im guten Stande erhalten, nicht wahr? So handeln Sie doch auch für sich selbst und nicht anders für Ihren Organismus!

Die Pinkpillen sind unfehlbar gegen Bleichsucht, Blutarmut, Neurasthenie, allgemeine Schwäche, Magouliden, Rheumatismus, Migräne und Neuralgie.

Preis per Schachtel Rp. 2.85.

Erhältlich bei

Daressalam.

Bretschneider u. Hasche G. m. b. H.

Raddaq

Die Suahili-Sprache

Grammatik, Gespräche,

Wörterbuch

mit einem Anhang:

Sauzibar-Arabisch

vorrätig bei der

Deutsch-Ostafrit. Zeitung.

Baumwolle Aktien-Gesellschaft

Zweigniederlassung Daressalam.

Telephon 54. - Telegr.-Ad. Pambanua. - Postfach 7.

Ankauf ganzer Baumwollernten gegen Kasse.

Lieferung von bester ausgelesener ägyptischer u. Original-Caravonicasaat.

Eigene Ginanlage

mit hydraulischer Presse in Morogoro.

Sorgfältigste Aufbereitung und Pressen auch fremder Baumwolle.

Kommissionsweiser Verkauf uns übergebener Baumwollernten unter Berechnung niedrigster Spesen

Vertretungen

erster Firmen und Lieferung sämtlicher Plantagendedarfsartikel, sowie von Maschinen für Industrie und Landwirtschaft.

Import.

Export.

242]

Richard Höfinghoff MOMBO.

Bau-Unternehmung für landwirtschaftliche und industrielle Anlagen.

234]

Pertussin Lutschner

ist ein unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen Keuchhusten, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Asthma und andere Erkrankungen der Atmungsorgane, welches von den ersten Autoritäten als das Beste anerkannt ist. Es ist in den Apotheken aller Länder der Welt in Flaschen von ca. 250 gr erhältlich.

Generalvertreter für Deutsch-Ostafrika: Bretschneider & Hasche, Daressalam. [276]

Zu verkaufen:

4000 ha. Eigentumsland am Rufidji gelegen, vorzüglich für Baumwolle, Reis etc. geeignet.

600ha. Urwaldland in Westusambara (frühere Pflanzung Balangal), es befinden sich solide Gebäude. Fabrik-Anlage für Kaffee dort. Anpflanzungen von Kaffee Chinin.

900 h. 1. Kautschuk-Boden an der Usambara-Eisenbahn gelegen in West-Usambara. Reflektanten bittet sich unter Chiffre „Ostplants“ an die Expedition der Zeitung zu wenden.

Expedition [295] Commission

Max Littna Daressalam.

Coulanteste Ausführung sämtlicher Aufträge.

Vertretung [295]

235.-250. Tausend. Hohmanns Violin-Schule

umgearbeitet und erweitert von ERNST HEIM.

Deutsche Ausgabe, Heft 1-5 je M. 1.-, eplt. M. 3.-, schön u. stark in Halbleder geb. M. 4.-, in Leinen geb. M. 4.50.
 Englische Ausgabe (A practical Course of Instruction for the Violin). (Heft 1-5 je 1/3 d. eplt. sh 4/-, geb. 5/6 d.
 Französische Ausgabe (Méthode de Violin pratique). Heft 1-5 je frcs. 1.50, eplt. frcs. 5., geb. frcs. 7.-.
 Italienische Ausgabe (Scuola practica per Violin). Heft 1-5 je lire 1.50, lire 5.-, geb. lire 7.-.

Ausführliche Musikalien-Kataloge sowie illustr. Instrumentverzeichnisse kostenfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Gegr. 1822. Hof-Musikalien- und Instrumenten-Handlung.

Afrika Hotel.

Mombasa, Britisch-Ost-Afrika.

Der Treffpunkt der Deutschen.

Ich habe das vorewähnte Hotel von Herrn Carl Schwentafsky käuflich übernommen.

Das Hotel wurde einer vollständigen Renovierung unterworfen und wird zur Zeit elektrisches Licht installiert.

Küche und Keller werden ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet, erstere untersteht der persönlichen Leitung der Frau des neuen Besitzers.

Um gütigen Zuspruch bittet

Georg Seymann, Besitzer.

302]

Bols'

Anisette, Curaçao
 Cherry Brandy,
 Half om Half usw.
 Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
 Hollands.
 In Qualität
 unübertroffen.

Amsterdam.
 Export-Vertreter:
 Harder & de Voss
 Hamburg.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete Damen m. 2-300 000 Mk. Verm. m. Herren ev. a. ohne Vermögen L. Schlesinger, Berlin 18. Deutschland

Reiche Heirat findet jeder sofort im Offertenblatt Mariag Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Kolonialer Stellennachweis.

Die Leitung des Kolonialen Stellennachweises des Deutschen Kolonialvereins hat Herr Hauptmann Gottschewski in Schöneberg, Eisenacher Str. 65, III übernommen. Es wird gebeten alle Ansuchen, die den Stellennachweis betreffen, dorthin zu richten.

Es suchen Stellung:

19 Kaufleute, 10 Landwirte, 8 Buchhalter, 8 Pflanzungs-aufsicher, 5 Maschinenbauer, 6 Bergleute, 3 Farmelaben, 3 Förster, 2 Kanjlisten, 2 Gärtner, 2 Bahnbeamte, 2 technische Arbeiter, je 1 Tischler, Drechsler, Baggermeister, Drogerist, Schlosser, Bankbeamter, Lagerverwalter, Landmesser, Brunnenbauer, 1 Bienenbauernmeister, 2 Lehrerinnen und 2 Wirtschaftlerinnen.

Es werden gesucht:

9 Kaufleute, 7 Assistenten, je 3 Verwalter, Gärtner, Schmiede, Maurer, je 2 Buchhalter, Tischler, Schlosser Bergleute, Kellner, Zimmerleute, Zeichner, je 1 Maschinenbauer, Töpfer, Biegler, Bäcker, Sollexpedit, Farmverwalter, Stellmacher, Bürovorsteher, Maler, Maschinist, Friseurgehilfe, Landwirt, Schuhmachergeselle, Stenograph, Magazinverwalter, Bohrmeister, 4 Stützen, 3 Köchinnen, 2 Kinder mädchen, je ein Lehrerin, Hausmädchen, Wirtschaftlerin.

Sitz sofort wird für eine westafrikanische Firma ein Kaufmann, der Buchführung und Englisch beherrscht und 1 jährig beim Militär gebient hat, gesucht.

Bücher und Zeitschriften.

Zeitschrift für Kolonial-Maschinenbau und Technik.
Verlag: Hugo Wilsch, Chemnitz. Preis pro Jahr franko M. 10.80.

Im Laufe der Jahre ist es auch in der deutschen Industrie dahin gekommen, daß immer mehr Fabriken sich dem Bau von Maschinen und Geräten widmen, die in den Kolonien gebraucht werden. Die neue Zeitschrift für Kolonial-Maschinenbau und Technik hat sich um zur Aufgabe gemacht, ein Bindeglied zwischen den heimischen Fabrikanten und den Abnehmern in den Kolonien zu sein. Die Zeitschrift erscheint monatlich einmal, ist gut ausgestattet und reich illustriert. Zu ihren Mitarbeitern gehören Autoritäten, von denen wir hier Herrn Geh. Oberbaurat im Reichskolonialamt Walzer, Herrn Prof. Buhle in Dresden, und den Kaiserl. Geh. Regierungsrat Herrn Prof. Busley in Berlin nennen. Wir möchten die Zeitschrift, von der Probehefte unentgeltlich zu beziehen sind, hiermit unseren Lesern zur Beachtung empfehlen.

Photo-Apparate aus allen renom. Fabriken, streng-Orig.-Fab.-Pr.
Materialien, Zubehör. jeder Art (Copien Vergrößerungen etc.)
Arbeiten
Lieferrn Dr. Heskell & Co., Berlin W. 35, Lüchowstraße 35, Spez.: Ausrüstung von Expeditionen. Nachnahmepakete in leichtester Packung.

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen v. Darassalam für den Monat Juli 1911.

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	a. m.	p. m.	a. m.	p. m.
1	7 h 44 m	8 h 8 m	1 h 32 m	1 h 56 m
2	8 h 18 m	8 h 42 m	2 h 6 m	2 h 30 m
3	9 h 3 m	9 h 27 m	2 h 51 m	3 h 15 m
4	9 h 58 m	10 h 22 m	3 h 46 m	4 h 10 m
5	11 h 3 m	11 h 27 m	4 h 51 m	5 h 15 m
6	11 h 51 m	— h — m	5 h 39 m	6 h 3 m
7	0 h 38 m	1 h 2 m	6 h 50 m	7 h 14 m
8	1 h 43 m	2 h 7 m	7 h 55 m	8 h 19 m
9	2 h 37 m	3 h 1 m	8 h 49 m	9 h 13 m
10	3 h 24 m	3 h 48 m	9 h 36 m	10 h 0 m
11	4 h 5 m	4 h 29 m	10 h 17 m	10 h 41 m
12	4 h 43 m	5 h 7 m	10 h 55 m	11 h 19 m
13	5 h 20 m	5 h 44 m	11 h 32 m	11 h 56 m
14	5 h 56 m	6 h 20 m	— h — m	0 h 8 m
15	6 h 30 m	6 h 54 m	0 h 18 m	0 h 42 m
16	7 h 5 m	7 h 29 m	0 h 53 m	1 h 17 m
17	7 h 41 m	8 h 5 m	1 h 29 m	1 h 53 m
18	8 h 20 m	8 h 44 m	2 h 8 m	2 h 32 m
19	9 h 5 m	9 h 29 m	2 h 53 m	3 h 17 m
20	10 h 4 m	10 h 28 m	3 h 52 m	4 h 16 m
21	11 h 15 m	11 h 39 m	5 h 3 m	5 h 27 m
22	0 h 12 m	0 h 36 m	6 h 24 m	6 h 48 m
23	1 h 33 m	1 h 57 m	7 h 45 m	8 h 9 m
24	2 h 42 m	3 h 6 m	8 h 54 m	9 h 18 m
25	3 h 38 m	4 h 2 m	9 h 50 m	10 h 14 m
26	4 h 31 m	4 h 55 m	10 h 43 m	11 h 7 m
27	5 h 17 m	5 h 41 m	11 h 29 m	11 h 53 m
28	5 h 56 m	6 h 20 m	— h — m	0 h 8 m
29	6 h 32 m	6 h 56 m	0 h 20 m	0 h 44 m
30	7 h 6 m	7 h 30 m	0 h 54 m	1 h 18 m
31	7 h 41 m	8 h 5 m	1 h 29 m	1 h 53 m

2. Erstes Viertel um 21 h 20 m a. m. — 6. p. m. findet kein Hochw. statt. — 11. 0 h 53 m Vollmond. — a. m. findet kein Niedw. statt. 18, 17 h 31 m Letztes Viertel. — 25. 8. h 12 m Vollmond. — 28. a. m. findet kein Niedw. statt.

Postnachrichten für August 1911.

Tag	Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1	Abfahrt des R. P. D. „Swakopmund“ nach Europa	Post an Berlin 23. 8.
2	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
6	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
11	Abfahrt des D. „Goth“ der Union Castle Line von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 1. 9.
11	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ von Europa	Post ab Berlin 22. 7.
12	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
12	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Bagamojo, und den Südstationen	
13	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Südafrika	
17	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
18	Ankunft des englischen Postdampfers „Pentakota“ von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 28. 7.
19	Ankunft des R. P. D. „Prinzessin“ von Südafrika	
19	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von den Südstationen und Bagamojo	
19	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
20	Abfahrt des R. P. D. „Prinzessin“ nach Europa	Post an Berlin 8. 9.
21	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Salale und Kilindoni	
22	Abfahrt des englischen Postdampfers „Pentakota“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 10. 9.
23	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Kilindoni und Salale	
23	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa	
24	Ankunft des R. P. D. „Answald“ von Europa	Post ab Berlin 30. 7.
24	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach von und Europa	
27	Abfahrt des französischen Postdampfers „Djemnah“ von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 15. 9.
27	Abfahrt des R. P. D. „Usambara“ nach Zanzibar	
28	Ankunft eines französischen Postdampfer von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 8.
28*	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
28	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Durban in Zanzibar	
30	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Zanzibar nach Bombay	
31	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Bombay in Zanzibar und Weiterfahrt nach Durban	

Anmerkung*) Ankunft in Darassalam eventuell später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

Haare lassen



nicht vielseitig behandeln, wirklich pflegen nur durch wenige Mittel. Das bekannte „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ hat sich seit vielen Jahren millionenfach bewährt und findet immer größere Verbreitung bei allen Gebildeten, die durch Hebung der natürlichen Funktion der Kopfhaut gesundes und schönes Haar anstreben. „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ macht das Haar schuppenfrei, glänzend und gibt auch dürrigem Haar volles Aussehen. — Man verlange beim Einkauf ausdrücklich „Shampoo mit dem schwarzen Kopf“ mit der nebenstehenden Schutzmarke und lehne Nachahmungen des Original-Fabrikates kategorisch ab. (Paket 20 Pl., 7 Pakete M. 1.20) auch mit Ei-, Teer- oder Kamillen-Zusatz (Paket 25 Pl., 7 Pakete M. 1.50) in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften erhältlich.

Schutzmarke. Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N37.

Tüchtigen Buchhalter für Plantagenbetrieb,
Anfangsgehalt 250 Rp., möge sich melden unter K. M. an die Exped. der Ztg.

Segelklub Darassalam.
Am Mittwoch, 12. Juli 1911, 8 1/2 Uhr Abends findet im Hotel Kaiserhof **Generalversammlung** statt.

Wißmann-Hotel.
Sonntagabend, den 15. Juli, abends 8 Uhr:
Konzert der Astarikapelle.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.
A. Curmulis.

M. Th. Curmulis
P. B. 13.
Wissmann-Hotel.
Vierzehn Zimmer mit elektrischer Beleuchtung.
Restaurant — Bar
Billard-Zimmer.
Cigaretten-Fabrik.
Alle Sorten Getränke und Konserven.
Spezialität: Französ. u. ital. Rotwein.
Unternehmer.
Spedition. Commission.
39j

Tagesordnung:
1) Innere Vereinsangelegenheiten
2) Neugestaltung der Statuten
3) Bestellung neuer Boote
4) Verschiedenes
5) Neuwahl eines I. Vorsitzenden.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Geschäftsbücher
in reicher Auswahl, vorrätig
bei der
Deutsch-Ostafrik. Zeitung

Alle Jagdtrophäen, Reptilien, Tierköpfe, werden sauber präpariert und ausgestopft. Felle zu Teppichen u. modern. Pelzwerk verarbeitet vom Präparator u. Kürschner **W. Wöbke & Sohn, Leipzig, Nordstr. 21.** Preisliste u. Ratschläge franco! Uebernahme ganz. Jagdausbeuten.

W. Homann & Co.
Hamburg Louisenhof
Spedition u. Kommission
Gepäckbeförderung
der Woermann-Linie und der Deutschen Ost-Afrika-Linie.
Bestellungen jeglicher Art von Uebersee werden prompt und gewissenhaft erledigt.

1 steht fest,
und das genügt!
Die Anzeigenwirkung der **Deutsch-Ostafrik. Zeitung** wird von erstklassigen Firmen allgemein anerkannt.

Guderin
für **Blutarme und Nervöse**
Ailbewährt und empfohlen von über 12000 Ärzten.
Ideale Kraftnahrung.
Broschüre gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissensee.
Erhältlich in allen Apotheken.
Generaldepot: Bretschneider & Hasche's Apotheke.

Verkaufe
Mauser-Vierbüchse 98, noch neu, mit Zielfernrohr und 150 Patronen, für 200 Rupie. Offerten unter M 98 an die Expedition des Blattes.